

Bewegung



**Berner Reha Zentrum
Heiligenschwendi**

Geschäftsbericht 2013



Berner Reha Zentrum AG
3625 Heiligenschwendi
T 033 244 33 33
F 033 244 33 35
info@rehabern.ch
www.rehabern.ch

PC-Konto 30-830-8

Die Verkehrsbetriebe STI fahren alle 30 Minuten
vom Bahnhof Thun zum Berner Reha Zentrum
Heiligenschwendi und zurück.
Fahrzeit: 25 Minuten.

Inhaltsverzeichnis

- 2 Übersicht über das Geschäftsjahr**
- 5 Bedeutung der Bewegung für unsere Patienten**
- 8 Bewegung im Alltag**

Unternehmen

- 12 Verwaltungsrat**
- 13 Geschäftsleitung**
- 14 Leistungsangebot und Verantwortliche**
- 16 Aktionär**

Das Geschäftsjahr in Zahlen

- 20 Kennzahlen und Patientenstatistik**
- 21 Personalstatistik**
- 22 Bilanz**
- 24 Erfolgsrechnung**
- 25 Verwendung des Bilanzgewinns**
- 26 Anhang zur Jahresrechnung**
- 27 Bericht der Revisionsstelle**

Übersicht über das Geschäftsjahr



Reto Heiz (links) und Jürg Wägli

Diese Ausgabe des Geschäftsberichts widmen wir dem Thema Bewegung.

Bewegung ist ein Schlüsselfaktor der Gesundheit: Sie fördert die körperliche und geistige Autonomie während des ganzen Lebens und hilft bei der Bewältigung von Stress, Depressionen und Angst. Sie reduziert überhaupt die Risikofaktoren von nicht übertragbaren Krankheiten.

Als Rehabilitationsklinik gehört es zu unseren Aufgaben mit gezielten Bewegungen verschiedene Funktionsdefizite unserer Patientinnen und Patienten aufzuheben oder zumindest zu reduzieren. Viele unserer Patienten-Rückmeldungen belegen, dass unsere Rehabilitationsprogramme die Patienten nicht nur physisch, sondern sehr oft auch emotional positiv bewegen.

Es erfüllt uns deshalb mit Stolz, dass wir in der Berner Reha Zentrum AG noch nie so viele Patientinnen und Patienten «bewegen» konnten wie im letzten Jahr. Damit dies überhaupt möglich war, mussten auch unsere Mitarbeitenden und unsere Unternehmung ihre Beweglichkeit tagtäglich unter Beweis stellen.

Bewegung im Verwaltungsrat

Am 22. Mai hat unser bisheriger Verwaltungsratspräsident Dr. iur. Hans Lauri sein Amt aus Altersgründen abgegeben. Hans Lauri war an der Umwandlung unserer Klinik von einem Verein in eine Aktiengesellschaft zu Beginn des letzten Jahrzehnts wesentlich beteiligt und leitete den Verwaltungsrat als erster Präsident seit dem Jahr 2002. Dank seiner umsichtigen und vorausschauenden Führung, verfügt das Berner Reha Zentrum heute über modernste Infrastrukturen und zählt zu den führenden Rehabilitationskliniken der Schweiz. Unsere traditionsreiche Klinik genießt deshalb bei den zuweisenden Spitälern und Ärzten und den Patientinnen und Patienten einen ausgezeichneten Ruf und kann voller Zuversicht in die Zukunft schauen.

Die Generalversammlung wählte Reto Heiz aus Thun zum neuen Verwaltungsratspräsidenten. Reto Heiz ist Regionaldirektor der UBS AG und gehört dem Verwaltungsrat bereits seit Frühling 2011 an. Als neuer Verwaltungsrat wurde Fritz Stettler, Anwalt aus Münsingen mit Büro in Bern ernannt.

Bewegung in der Geschäftsleitung

Zu Beginn des Jahres wurde Andreas Reber vom Verwaltungsrat als Bereichsleiter Hotellerie in die Geschäftsleitung gewählt. Seine menschliche und fachliche Kompetenz bedeutet für die Geschäftsleitung einen grossen Mehrwert.

Unser Chefarzt für pulmonale und internistische Rehabilitation, PD Dr. med. Armin Stucki, wurde per 1. Oktober 2013 zum neuen Chefarzt des Departements Innere Medizin und der Klinik für Innere Medizin am Bürgerspital Solothurn gewählt. Armin Stucki hat seit seiner Funktionsübernahme als Chefarzt im Berner Reha Zentrum am 1. Juni 2007 neue Ideen ins Berner Reha Zentrum eingebracht und seine Verantwortungsbereiche laufend und erfolgreich weiterentwickelt. Die Beru-

fung von Armin Stucki ans Bürgerspital Solothurn ist auch eine Anerkennung für sein positives Wirken im Berner Reha Zentrum und deshalb auch eine Auszeichnung für das medizinische Niveau, das unseren Betrieb auszeichnet.

Wir sind glücklich, dass wir mit Dr. med. Patrick Brun einen menschlich und fachlich ausgezeichneten Chefarzt für unsere Klinik gewinnen konnten. Nach seinem Studium an der Universität Bern absolvierte er die Facharztausbildungen zum Internisten und Pneumologen und erhielt 2013 zusätzlich den Fachausweis SGSSC für Schlafmedizin. Er war als Oberarzt an der Medizinischen Klinik des Kantonsspitals Luzern, der Luzerner Höhenklinik in Montana und an der Universitätsklinik für Pneumologie des Inselspitals tätig. Wie schon sein Vorgänger, ist Patrick Brun seit dem 1. Oktober 2013 ebenfalls konsiliarisch für die Klinik für Pneumologie des Inselspitals Bern tätig. Damit kann diese Zusammenarbeitsform mit dem Inselspital weiterhin gewährleistet werden, mit entsprechenden Vorteilen für unsere Patientinnen und Patienten.

Bewegung unserer Infrastruktur

Am meisten Beweglichkeit für unsere Unternehmung erforderte im letzten Jahr mit Sicherheit die Sanierung und Modernisierung unserer Hauptklinik. Die Bauarbeiten bei laufendem Betrieb waren nicht nur für die vielen Baufachleute eine grosse Herausforderung, sondern auch für unsere Mitarbeitenden. Neben den erheblichen Mehrarbeiten im Bereich der Betriebsorganisation, wie z. B. das Planen und Einrichten von Provisorien oder die minutiöse Planung der Umzugsaktionen, ergaben sich aus der Bautätigkeit für viele unserer Mitarbeitenden auch längere Laufwege und aufwändigere interne Patiententransporte.

Wir sind stolz darauf, dass es uns gelungen ist, mit geeigneten Massnahmen die Bau- lärmbelastung minimal zu halten und die Behandlungsqualität uneingeschränkt auf unserem hohen Niveau aufrecht zu erhalten. Dies belegen viele Rückmeldungen unserer Patientinnen und Patienten und die Tatsache, dass die Bautätigkeit zu fast keinen Reklamationen geführt hat.

Entschädigt werden wir dafür mit einer rundum erneuerten Hauptklinik mit grösseren Patientenzimmern mit rollstuhlgängigen und

behindertengerechten Nasszellen und mit modernisierten Therapie- und Diagnostikräumen.

Mit der Sanierung der Hauptklinik sind nun alle unsere drei Kliniken haustechnisch und einrichtungsmässig auf dem neusten Stand. Damit haben wir eine ideale Ausgangsbasis, um uns in den nächsten Jahren auf die Weiterentwicklung des Berner Reha Zentrums zu konzentrieren.

Bewegung bei den Management-Tools

Im vergangenen Jahr wurde unsere Kostenrechnung auf Antrieb und ohne Auflagen mit dem Gütezeichen REKOLE® für das betriebliche Rechnungswesen ausgezeichnet. Mit der erfolgreichen Zertifizierung können wir nun auch externen Stellen belegen, dass unsere Kostenrechnung die Kosten unserer erbrachten Leistungen transparent ausweist.

Patientenbewegungen

Dass es uns gelungen ist, im vergangenen Jahr trotz der Sanierung der Hauptklinik die Anzahl behandelte Patientinnen und Patienten und auch der Behandlungstage um weitere 3 % zu steigern, hat uns selber beeindruckt und natürlich auch gefreut. Unerwartet gut sieht darum auch der Finanzabschluss für das Jahr 2013 aus: Bei einem Betriebsaufwand von 32,3 Millionen Franken und einem Betriebsertrag von 32,4 Millionen Franken resultiert ein handelsrechtlicher Jahresgewinn von 92 688 Franken.

Dank

Rückblickend war das Geschäftsjahr 2013 für das Berner Reha Zentrum ausserordentlich erfolgreich. Wir sind uns bewusst, dass solche Erfolge keine Selbstverständlichkeit sind. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung danken deshalb ganz besonders allen unseren Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen für ihren unermüdlichen und ausserordentlichen Arbeitseinsatz. Wir danken ebenfalls unseren zuweisenden Ärztinnen und Ärzten, den Spitälern und den Behörden des Kantons Bern für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und unseren Patientinnen und Patienten für das uns erwiesene Vertrauen und die vielen positiven Rückmeldungen, die uns signalisieren, dass wir auf dem richtigen Weg sind.



Die Bedeutung von Bewegung für unsere Patientinnen und Patienten. Bewegung im richtigen Mass schützt vor verschiedenen Krankheiten, körperliche Aktivität kann auch dem Altersprozess entgegen wirken und es verbessert im höheren Alter die Alltagsfunktionen. Eine unserer Kernaufgaben ist es, Bewegungsdefizite abzubauen oder aufzuheben und Beweglichkeit und Funktionen bei den Patienten wieder aufzubauen und zu erhalten.

¹ Fiatarone et al, 1994

Schon 400 a. C. sagte Hippokrates: Wenn wir in der Lage wären, jedem das richtige Mass an Nahrung und körperlicher Ertüchtigung zu verschaffen, weder zu viel noch zu wenig, dann hätten wir den richtigen Weg zur Gesundheit gefunden. Heute ist die **Bedeutung in der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention bei verschiedenen Erkrankungen** immer noch unbestritten und auch der volkswirtschaftliche Nutzen ist belegt. Eine Anpassung an einen Lebensstil mit mehr Bewegung ist ein effektiver Schutz vor körperlichen und psychischen Krankheiten wie Adipositas, Herz-Kreislauferkrankungen mit insbesondere Herzinfarkt, Hirnschlag und Diabetes, aber auch Depression, Osteoporose und gewissen Krebsarten. Körperliche Aktivität kann auch Alterungsprozessen im Gehirn mit Synapsenabbau (Synapse = Kontaktstelle zwischen Nervenzellen) entgegenwirken und wahrscheinlich das Demenzrisiko beeinflussen.

Der Bewegungsapparat mit Schutzfunktion für innere Organe, Stütz- und Mobilitätsfunktion ist für den Menschen von grundlegender Bedeutung. Da der Abbauprozess der Muskulatur – die Sarkopenie – schon sehr früh beginnt, braucht es zum Erhalt der Muskelmasse ein ausgewogenes Krafttraining mit genügenden Regenerationsphasen. Regelmässiges Training verbessert im höheren Alter Alltagsfunktionen wie Gehen oder Treppensteigen.¹ Für das Zusammenspiel der über 600 Muskeln braucht es ein stetiges Koordinations-training, im höheren Alter insbesondere auch zur Schulung des Gleichgewichts und damit zur Vorbeugung von Stürzen.

Bewegung ist wesentlich – «use it or loose it». Das weiss jeder, dessen Beweglichkeit eingeschränkt wird, sei es durch eine Verletzung oder Krankheit, aus Schmerz oder Angst oder auch – wie viele unserer operierten Patienten – aufgrund ärztlicher Bewegungs- und Belastungsvorgaben. Dann ist die Abnahme der körperlichen Leistungsfähigkeit und Fitness mit Einschränkungen in Alltagsfunktionen und Kreislaufproblemen vorprogrammiert, wenn nicht umgehend mit einem gezielten Training begonnen wird. Physische Aktivität hilft zudem wieder Vertrauen in den Körper zu gewinnen. Selbst bei älteren Patienten nach orthopädischen Eingriffen an der unteren Extremität konnte in der Frühphase gezeigt werden, dass ein intensives, situationsgerechtes und angepasstes Rehabilitationsprogramm Kraft, Funktion und Aktivitätsniveau nachhaltig verbessern kann. Solche Trainingsprogramme führen zur funktionellen und strukturellen Anpassung des Bewegungsapparates und verbessern die koordinativen wie auch stoffwechselbedingten Voraussetzungen. Selbst das Training einer nicht betroffenen Extremität – unter Schonung der operierten Seite – führt zu einem Funktionsgewinn der Gegenseite und damit letztendlich zu einer Verbesserung der Alltagsaktivitäten.

Gemäss den Empfehlungen des Bundesamtes für Sport, des Bundesamtes für Gesundheit und des Netzwerkes Gesundheit und Bewegung Schweiz können Frauen und Männer in jedem Lebensalter bedeutende und vielfältige Wirkungen auf Gesundheit und Lebensqualität erreichen, wenn sie sich täglich in Form von Alltagsaktivitäten oder

- ² Brian, 2002
- ³ Hambrecht et al 2004
- ⁴ Braith et al 1994
- ⁵ Middleton et al 2010
- ⁶ Hamer et al 2013
- ⁷ Hörder et al 2013
- ⁸ Soysa, 2012

Sport eine halbe Stunde bewegen. Idealerweise werden bei diesen Aktivitäten Kraft, Beweglichkeit, Gleichgewicht und Ausdauer trainiert. Weitergehende sportliche Aktivitäten bringen einen zusätzlichen gesundheitlichen Nutzen. Dieser nimmt aber nicht mehr in gleichem Masse zu.² Bei Patienten müssen diese Empfehlungen der Bundesämter individuell und zielgerichtet angepasst werden, damit eine Steigerung der Leistungsfähigkeit, die Erhaltung der Mobilität oder die Verhinderung von Hilfsbedürftigkeit erreicht werden können.

Als eine der führenden Rehabilitationskliniken der Schweiz ist es unsere tägliche Aufgabe unsere Patienten dabei zu unterstützen ihre körperliche Belastbarkeit und ihre Aktivitätsmöglichkeiten zu verbessern, um das angestrebte Rehabilitationsziel erreichen zu können. Es ist aber auch Teil unserer Berufung, dass wir über die eigentliche Rehabilitation hinaus den Nutzen der körperlichen Aktivität vermitteln.

Eine Auswahl von Ergebnissen aus der wissenschaftlichen Forschung belegen die Auswirkungen regelmässiger Aktivität auf verschiedenste Aspekte eines gesunden und selbstbestimmten Lebens – speziell im höheren Alter:

- Bei Patienten mit leichteren Formen einer Herzkranzgefässverengung, die 20 Minuten pro Tag Fahrrad fahren und einmal pro Woche eine Stunde Gymnastik durchführen, haben, im Vergleich zu Patienten, denen ein Stent (medizinisches Implantat für verengte oder verschlossene Herzkranzgefässe) eingesetzt wurde und die inaktiv geblieben sind, ein um 18 % reduziertes Risiko akute Herzprobleme zu entwickeln. Die Kosten des Trainings sind im Übrigen nur halb so hoch wie die des chirurgischen Eingriffs.³
- Bezogen auf Blutdruck und Körpergewicht konnte aufgezeigt werden, dass ein Training von 3x 45 Minuten pro Woche, eine

Reduktion der Blutdruckwerte (untersucht an einer Gruppe von 60- bis 79-jährigen Teilnehmern) zur Folge hatte. Während sich das Körpergewicht im Untersuchungszeitraum nicht veränderte, reduzierte sich dafür das Unterhautfett signifikant. Als Nebenergebnis lässt sich davon ableiten, dass es trainingsbedingt zu einer Zunahme der Muskelmasse im Untersuchungszeitraum kam.⁴

- Erinnerungsfähigkeit und Denkleistung im höheren Alter stehen in Verbindung mit dem Aktivitätsniveau der Betroffenen. Auch wenn der grösste Nutzen für die kognitive Leistungsfähigkeit im Alter durch einen aktiven Lebensstil in jungen Jahren besteht, so ist ein positives Ergebnis auch noch im höheren Alter statistisch bedeutend.⁵
- Unter dem sehr breit gestreuten Begriff «Gesundes Altern» wurde in einer Studie⁶ über einen Beobachtungszeitraum von acht Jahren bei mehr als 3400 Teilnehmern mit einem Durchschnittsalter von 64 Jahren untersucht, wie sich keine Bewegung gegenüber einer mindestens einmal wöchentlichen körperlichen Aktivität auswirkt. Unabhängig davon, ob die Teilnehmer schon immer aktiv waren oder erst zu Beginn der Studie bewegungsaktiv wurden, entwickelten die aktiven Teilnehmer weniger schwere chronische Krankheiten, weniger körperliche und kognitive Einschränkungen und weniger Anzeichen einer Depression als diejenigen, die sich nicht körperlich betätigten.
- An einer Gruppe von 75-Jährigen wurde der Einfluss eines Trainings in Form von Gehen, bezogen auf die Lebensqualität untersucht.⁷ Es konnte nachgewiesen werden, dass mehr als 2½ Stunden mässig intensives Gehen pro Woche einen eindeutig positiven Effekt auf eine gesundheitsbezogene Lebensqualität hat.

⁹ Fransen et al 2008

¹⁰ Tierney et al 2012

¹¹ Cooney et al 2011

¹² www.rheumaliga-shop.ch/de/publikationen/pravention.html?p=1

- Bei Patienten mit einer chronisch obstruktiven Lungenkrankheit (COPD) ist ein pulmonales und auf Aktivität fokussiertes Rehabilitationsprogramm ein Garant für eine gesteigerte Lebensqualität. Durch weiterführende tägliche Aktivitäten, auch nach der Rehabilitation, kann dieser Effekt erhalten bleiben, während ein inaktiver Lebensstil wieder zu einem Rückfall auf den ursprünglichen Stand führt.⁸
- In einer Übersichtsarbeit betreffend den Einfluss von Übungen bei Arthrosen im Knie⁹ konnte belegt werden, dass bezogen auf die Schmerzen und auch auf die Funktion eine wesentliche Verbesserung erzielt werden kann. Diese Verbesserung kann sowohl mit Kraft- als auch Ausdauerübungen erreicht werden und kann mit der Wirkung von gängigen entzündungshemmenden Medikamenten ohne Steroide verglichen werden – aber ohne deren Nebenwirkungen.

Die in der Literatur empfohlene Art, Anzahl, Dauer und Intensität der Aktivität ist sehr verschieden. Aus unserer Erfahrung empfehlen wir eine Aktivität von 4–5× pro Woche im Rahmen von 20–30 Minuten mit mittlerer Anstrengung. Dies lässt sich aber langfristig nur dann verwirklichen, wenn diese Aktivität, das Training oder einfach die Bewegung auch Freude bereiten. Am wirkungsvollsten und am besten umsetzbar ist deshalb ein individuelles und an jede Person angepasstes Programm. Dazu braucht es Selbstreflexion und auch Mut zum Experiment, da das Angebot an Bewegungsmöglichkeiten (glücklicherweise) sehr gross ist. Die meisten von uns haben das Privileg, mehr oder weniger selber über ihre Freizeit bestimmen zu können – es liegt an uns, diese zu gestalten.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass, unabhängig von der Form der körperlichen Aktivität, diese in jedem Lebensabschnitt und auf sehr vielen Wirkungsebenen einen positiven Einfluss auf ein «Gesundes Altern» mit hoher Lebensqualität hat. Und

dies gilt auch dann, wenn mit Aktivität erst im höheren Alter begonnen wird.

Tempora mutantur – auch die Medizin bewegt sich stetig. Schon lange hat ein **Paradigmawechsel bei vielen chronischen Erkrankungen** von Ruhe und körperlicher Schonung hin zum Aktivitätsmanagement stattgefunden. Auch in der Rheumatologie herrschte früher die Meinung durch Bewegung nehme Entzündung zu und durch Ruhe ab. Patienten mit rheumatoider Arthritis weisen meist eine verminderte Aktivität auf¹⁰, sei es wegen Schmerz, Entzündung mit Destruktion und Versteifung der Gelenke oder wegen Müdigkeit/Erschöpfung (Fatigue). Heute wissen wir, dass rehabilitatives Training mit adäquaten Regenerationsphasen und Förderung der Entspannungsfähigkeit einerseits zu Schmerzlinderung und Verbesserung der Fatigue führt, aber auch die funktionelle Kapazität, die Vitalität, die psychische Gesundheit und schliesslich die Lebensqualität verbessert.¹¹ Hierbei ist insbesondere auf Training in ergonomischen Bewegungsabläufen, achsengerecht, mit guter Stabilität und neuromuskulärer Steuerung zu achten. Schmerz, Entzündung und Angst müssen adäquat mitbehandelt werden.

Jeder Schritt weg von Inaktivität hin zu mehr Bewegung ist wichtig. Es ist aber ein längerfristiger Prozess, bei dem Motivation und Barrieren berücksichtigt werden müssen; Freude an der Bewegung ist für anhaltende Fitness und Wohlbefinden die Beste Grundlage. Die Rheumaliga bietet verschiedene Bewegungskurse an, lesenswert sind die Publikationen der Rheumaliga Schweiz zum Thema «Prävention und Bewegung» und ganz besonders die Broschüre «Sport für Einsteiger und Umsteiger».¹²

Bewegung im Alltag. Experten raten, sich täglich eine halbe Stunde bewusst zu bewegen. Das bringt Herz und Kreislauf in Schwung, stärkt die Muskeln und regt den Stoffwechsel an. Mit den folgenden Tipps bringen Sie mehr Bewegung in Ihren Alltag und machen einen guten Schritt in Richtung langfristige Gesundheit.



Aus eigener Kraft zur Arbeit

Legen Sie den Arbeitsweg oder wenigstens Teile davon aus eigener Kraft zurück. Steigen Sie eine Station früher aus und laufen Sie den Rest der Strecke.



Treppe statt Fahrstuhl

Auch wenn der Arbeitsplatz im 4. Stock ist, sollten Sie wenigstens einmal pro Tag die Treppe nehmen. Ist das Treppensteigen zu anstrengend, ist das ein erstes Warnsignal, dass Sie die Treppe öfters nehmen sollten. Schaffen Sie auch zwei Stufen mit einem Schritt?



Aktiv Telefonieren und Nachdenken

Laufen Sie beim Telefonieren oder Nachdenken herum. Bewegung und Sauerstoff fördert zudem die Kreativität.



Verdauungsspaziergang

«Nach dem Essen sollst Du ruhn oder tausend Schritte tun». Besser als ein Mittagschläpfchen oder Fernsehabend nach dem Essen ist ein kleiner Spaziergang. Ein Verdauungsspaziergang beugt zudem Diabetes vor.



Persönliche Beratung

Beraten Sie sich mit Ihren Kollegen nicht nur per E-Mail, sondern schauen Sie öfters persönlich bei ihnen vorbei.



Unternehmen

Verwaltungsrat

Verwaltungsrat

Präsident	Reto Heiz	Regionaldirektor UBS Thun
Vizepräsident	Max Rickenbacher	Ehem. Spitaldirektor Tüscherz-Alfermée
	Dr. med. Jürg Schlup	Präsident der FMH Zollikofen
	Barbara Büschi	Stv. Direktorin d. Bundesamts für Migration Köniz
	Fritz Stettler	Anwalt Münsingen

v. l. n. r.:
Max Rickenbacher
Jürg Schlup
Reto Heiz
Barbara Büschi
Fritz Stettler



Geschäftsleitung

Geschäftsleitung

Vorsitz	Jürg Wägli
Bereich Finanzen/Admin.	Thomas Schär
Med. Bereich 2	Dr. med. Hansueli Tschanz
Med. Bereich 1	Dr. med. Ursula Steiger
Med. Bereich 3	Dr. med. Patrick Brun
Bereich Pflege	Corinne Morandi Müller
Bereich Therapien	Dieter Steiner

Revisionsstelle

BDO Schweiz, Bern

v. l. n. r.:
Jürg Wägli
Andreas Reber
Corinne Morandi Müller
Ursula Steiger
Hansueli Tschanz
Patrick Brun
Dieter Steiner
Thomas Schär



Leistungsangebot und Verantwortliche

Bereich Medizin	Dr. med. Ursula Steiger Dr. med. Hansueli Tschanz Dr. med. Patrick Brun
Chefärzte Muskuloskelettale Rehabilitation	Dr. med. Ursula Steiger, FMH Rheumatologie, Physikalische Medizin und Rehabilitation sowie Innere Medizin
Kardiovaskuläre Rehabilitation	Dr. med. Hansueli Tschanz, FMH Kardiologie und Innere Medizin
Pulmonale Rehabilitation und Internistische Rehabilitation	Dr. med. Patrick Brun, FMH Pneumologie, Innere Medizin FMH, Schlafmedizin SGSSC
Oberärzte	Dr. med. Friederike Matter, FMH Kardiologie und Innere Medizin Dr. med. Nicole Josi-Clerc, FMH Innere Medizin Dr. med. Samuel Menzi, FMH Physikalische Medizin und Rehabilitation Dr. med. Gordon Reich, FMH Innere Medizin
Assistenzärzte	Total 12,49 in Weiterbildung
Leitung Ärztliches Sekretariat	Annekäthi Sherry
Sozialdienst	Monika Wetzel
Labor	Regula Ruch
Röntgen	Ursula Gehrig
Apotheke	Dr. pharm. Susanne Albrecht
Psychologe	Vladimir Vlasaty
Funktionsdiagnostik	Thérèse Lanz
Bereich Therapien	Dieter Steiner
Kardiale Therapie, stv. Leiterin Therapien	Anna Scheid
Pulmonale Therapie	Eva Deurwaarder
Muskuloskelettale Therapie	Mario Aebi
Physikalische Therapie	Thomas Marthaler
Ergotherapie	Sandro Becher
Werkatelier	Katrin Meyer

Bereich Pflege	Corinne Morandi Müller
Leiterin Pflege	Corinne Morandi Müller
Stv. Leiterin Pflege und Hygienebeauftragte	Marlis Buholzer
Assistentin Leiterin Pflege und Sekretariat Pflege	Keeoma Fischer
Leiterin Qualität Bereich Pflege	Edith Sextl
Ausbildungsverantwortliche Bereich Pflege	Liliane Müller
Abteilungsleitungen	Marcel Glässner Avdugafar Hamzic Stephan Simon Ellen Mulholland Ellen Nettels
Verantwortliche LEP	Marianne Bühlmann
Wundexpertin	Susanne Schmutz
Diabetesberatung	Brigitta Vonwiller, Barbara Börsteken
Ernährungsberatung	Andrea Weber, Andrea Zurfluh, Cornelia Vögeli, Cordula Fröhlicher
Beratung/Instruktion Pneumologie	Lydia Eisenmann, Barbara Allenbach, Susanne Schmutz
Beratung Herzinsuffizienz	Pia Marmet, Ellen Mulholland, Anke Saurer, Alice Kunz, Lydia Eisenmann
Zentrallager/Zentralsterilisation	Maya Tissot

Bereich Direktion	Jürg Wägli
Direktor	Jürg Wägli
Direktionsassistentin	Lilo Hirschi
Qualitätsmanagement	Jürg Wägli/Lilo Hirschi
Medizincontrolling	Yvonne Keller, Nicole Häuptli, Luzia Widrig
Human Resources	Michel Jegerlehner
IT	Matthias Zimmermann
Sicherheitsbeauftragter	Beat Stalder

Bereich Finanzen / Administration	Thomas Schär
Finanzen/Controlling	Thomas Schär
Patientenadministration	Beatrice Bigler
Bettendisposition	Christina Wittwer
Informationszentrale	Ruth Müller
Liegenschaftsverwaltung	Beatrice Bigler/Natascha Jutzi
Case Management	Priska Kemper

Bereich Hotellerie	Andreas Reber
Hauswirtschaft	Thomas Haruksteiner
Gastronomie/Gästeservice	Elisabeth Kühni
Küche	Gaby Pfister
Technik	Beat Stalder

Aktionär

Stiftungsrat

Stiftung für medizinische Weiterbehandlung,
Rehabilitation und Prävention mit Sitz in Bern

Präsident	Dr. med. Daniel Mühlemann	Arzt 3110 Münsingen
Vizepräsident	Bruno Burkhard, lic. rer. pol.	Ehem. Direktor Galenica AG, Bern 3303 Jegenstorf
Sekretär	Hans Kämpf	Ehem. Agro-Treuhänder 3625 Heiligenschwendi
	Bernhard Antener	Rechtsanwalt, Grossrat 3550 Langnau
	Franziska Berger	Pflegedirektorin Spital Bülach 3073 Gümligen
	Peter Brechbühler	Inhaber BR Beratungen, Bern 3012 Bern
	Dr. phil. Eva Desarzens-Wunderlin	Generalsekretärin der Konferenz Höhere Fachschulen, Bern, Grössrätin 3067 Boll
	Dr. med. Josef Faller	Chef Medical Officer, Medi24 AG, Bern 3006 Bern
	Prof. Dr. med. Thomas Geiser	Direktor und Chefarzt, Pneumologische Universitätsklinik, Bern 3010 Bern
	Paul Knecht, lic. rer. pol.	Spitalökonom 2505 Biel
	Bethli Küng-Marmet	Grossrätin 3792 Saanen
	Prof. Dr. med. Bernhard Meier	Direktor und Chefarzt, Kardiologische Universitätsklinik, Bern 3010 Bern
	Dr. iur. Markus Meyer	Rechtsanwalt, Grossrat 4914 Roggwil
	Therese Rufer-Wüthrich	Grossrätin 3303 Zuzwil
	Thomas Straubhaar	CEO Klinik Lengg AG, Zürich 3600 Thun
	Hans Strub	Ehem. Pflegedirektor, Solothurner Spitäler AG, Solothurn 4632 Trimbach
Ueli von Allmen	Direktor Pflege/MTT, Inselspital Bern 3280 Murten	



Das Geschäftsjahr in Zahlen

Kennzahlen und Patientenstatistik

Kennzahlen

	2013	2012
Anzahl Patienteneintritte stationär	2'347	2'253
Anzahl Patientenaustritte stationär	2'341	2'270
Gesamttotal verrechnete Behandlungstage	45'307	44'169
Anzahl Betten stationär	123	123
Ø Bettenbelegung (Behandlungstage × 100 ÷ (Tage × Betten))	100,9 %	98,1 %
Ø Aufenthaltsdauer in Tagen (Behandlungstage ÷ Austritte)	19,4	19,5
Grundversicherte Kanton Bern	1'628	1'563
Zusatzversicherte Kanton Bern	453	481
Total Kanton Bern	2'081	2'044
Total ausserkantonale Versicherte	258	218
Ausland	2	8
Total Betriebsaufwand in CHF	31'818'335	30'555'692
Ø Aufwand pro verrechneten Behandlungstag in CHF (Betriebsaufwand ÷ Behandlungstage)	702	692
Ø Aufwand pro behandeltem Patient (Austritt) in CHF (Betriebsaufwand ÷ Anzahl behandelte Fälle)	13'592	13'461
Total Betriebsertrag in CHF	31'654'906	31'223'444
Ø Ertrag pro verrechneten Behandlungstag in CHF (Betriebsertrag ÷ verrechnete Behandlungstage)	699	707
Ø Ertrag pro behandeltem Patient (Austritt) in CHF (Betriebsertrag ÷ Anzahl Austritte)	13'522	13'755

Patientenstatistik

	Behandlungstage		Austritte		Ø Aufenthalt in Tagen	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Muskuloskelettal	17'340	17'611	846	881	20,5	20,0
Kardiologie	15'140	13'801	794	698	19,1	19,8
Pneumologie	9'738	10'109	535	536	18,2	18,9
Internistische Reha	3'089	2'648	166	155	18,6	17,1
Total	45'307	44'169	2'341	2'270	19,4	19,5

Personalstatistik

Personalstatistik (Anzahl Stellen)

Berufsgruppen im Stellenplan	2013
Ärzte und andere Akademiker	19,30
Pflege	89,70
Therapien	21,08
Medizinische Fachbereiche	17,00
Verwaltungspersonal	17,42
Hotellerie	65,33
In Ausbildung	13,76
Total	243,59

Bilanz

in CHF	31.12.2013	31.12.2012
Aktiven		
<i>Umlaufvermögen</i>		
Flüssige Mittel	5'241'898.70	6'904'709.72
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3'939'191.30	6'284'357.25
./.. Delkredere	-170'000.00	-170'000.00
Andere Forderungen	61'676.85	53'660.55
Vorräte	920'726.55	762'516.55
Aktive Rechnungsabgrenzungen	31'876.65	23'688.40
Total Umlaufvermögen	10'025'370.05	13'858'932.47
<i>Anlagevermögen</i>		
Immobilien	4'863'215.80	5'059'359.80
Mobile Sachanlagen	2'030'774.90	1'823'679.85
Investitionsprojekte in Arbeit	14'683'088.55	3'075'293.95
Total Anlagevermögen	21'577'079.25	9'958'333.60
Total Aktiven	31'602'449.30	23'817'266.07

in CHF	31.12.2013	31.12.2012
Passiven		
<i>Fremdkapital</i>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2'158'727.65	1'815'190.00
Andere Verbindlichkeiten	1'228'657.03	669'000.69
Verbindlichkeiten gegenüber dem Kanton Bern	9'700'000.00	5'103'250.65
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	550'000.00	28'106.75
Passive Rechnungsabgrenzungen	925'522.25	1'167'218.10
Kurzfristiges Fremdkapital	14'562'906.93	8'782'766.19
Langfristige Finanzverbindlichkeiten		550'000.00
Langfristige Finanzverbindlichkeiten gegenüber Aktionärin	1'300'000.00	1'300'000.00
Verpflichtungen für zukünftige Investitionen	6'285'128.60	4'815'104.50
Rückstellungen	3'330'355.00	2'298'025.00
Langfristiges Fremdkapital	10'915'483.60	8'963'129.50
Total Fremdkapital	25'478'390.53	17'745'895.69
<i>Eigenkapital</i>		
Aktienkapital	2'000'000.00	2'000'000.00
Allgemeine gesetzliche Reserven	1'000'000.00	2'880'000.00
Freie Reserven	2'980'000.00	400'000.00
Bilanzgewinn		
Vortrag vom Vorjahr	51'370.38	56'250.53
Jahresgewinn	92'688.39	735'119.85
Bilanzgewinn	144'058.77	791'370.38
Total Eigenkapital	6'124'058.77	6'071'370.38
Total Passiven	31'602'449.30	23'817'266.07

Erfolgsrechnung

in CHF	2013	2012
<i>Betriebsertrag</i>		
Erlös aus Lieferungen und Leistungen	16'456'034.74	14'635'135.92
Ertrag stationäre Leistungen Kanton	13'697'952.00	14'821'222.94
Übriger Betriebsertrag	1'500'918.85	1'767'085.45
Total Betriebsertrag	31'654'905.59	31'223'444.31
<i>Betriebsaufwand</i>		
Material- und Warenaufwand	5'378'415.04	4'938'458.93
Personalaufwand	23'853'233.06	22'667'796.37
Übriger Betriebsaufwand	454'041.75	414'104.71
Total Betriebsaufwand	29'685'689.85	28'020'360.01
Betriebsergebnis vor Zinsen und Abschreibungen	1'969'215.74	3'203'084.30
Aufwand für Anlagenutzung	2'132'645.00	2'535'332.00
Betriebsergebnis vor Zinsen	-163'429.26	667'752.30
Finanzaufwand	0.00	-641.75
Finanzertrag	13'542.50	27'156.25
Liegenschaftsaufwand inkl. Abschreibungen	-453'696.30	-632'713.35
Liegenschaftsertrag	696'271.45	673'566.40
Jahresergebnis	92'688.39	735'119.85

Verwendung des Bilanzgewinnes (Antrag des Verwaltungsrates)

in CHF	31.12.2013	31.12.2012
Vortrag vom Vorjahr	51'370.38	56'250.53
Jahresgewinn	92'688.39	735'119.85
Bilanzgewinn	144'058.77	791'370.38
Zuweisung an Freie Reserven	-100'000.00	-700'000.00
2 % Dividende an Aktionärin	-40'000.00	-40'000.00
Vortrag auf neue Rechnung	4'058.77	51'370.38

Anhang zur Jahresrechnung

in CHF	2013	2012
Verpfändete Aktiven zur Sicherung eigener Verpflichtungen		
Immobilien – Buchwert der Grundstücke und Gebäude	3'914'684.80	3'914'684.80
Grundpfandrechte (Schuldbriefe) – total nominell	4'962'000.00	4'962'000.00
wovon im Eigenbesitz (frei verfügbar)	-1'500'000.00	-1'500'000.00
hinterlegt zur Sicherung eigener Verpflichtungen	3'462'000.00	3'462'000.00
 Beanspruchte Kredite bzw. Deckung		
Hypothek BEKB Bern	550'000.00	550'000.00
Hypothek Aktionärin	1'300'000.00	1'300'000.00
Total Langfristige Verbindlichkeiten	1'850'000.00	1'850'000.00
 Restwert aus Bau- und Investitionsbeiträgen, welche durch den Kanton Bern finanziert worden sind	3'300'100	3'507'695
Brandversicherungswerte der Sachanlagen (inkl. Neuwertzusatz)		
Gebäude	91'009'300.00	91'009'300.00
Maschinen und Einrichtungen	16'500'000.00	16'500'000.00
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen		
Kontokorrent Pensionskasse VSAO	31'170.50	45'396.00
Kontokorrent PensionskasseBPK (enthalten in den anderen Verbindlichkeiten)	3'203.50	
 Nettoauflösung Stille Reserven	0.00	0.00

Risikomanagement (OR 663b)

Der Verwaltungsrat hat sich an seiner Sitzung vom 30. November 2013 mit dem Risikomanagement beschäftigt.

Unter den langfristigen Rückstellungen sind insgesamt CHF 2.28 Mio. (Vorjahr 1.2 Mio.) für Ertragsrisiken im Zusammenhang mit nicht definitiven Abgeltungen enthalten. Das Berner Reha Zentrum hat für die Beurteilung der Tarif- bzw. Ertragsrisiken teilweise Schätzungen vorgenommen und die Rückstellungen auf der Basis des Erwartungswertes festgelegt. Da die Höhe der definitiven Abgeltung möglicherweise gerichtlich festgelegt wird, besteht die Möglichkeit, dass die effektive Ertragsreduktion höher ist als der durch das Berner Reha Zentrum für die Berechnung der Rückstellungen in der Jahresrechnung per 31. Dezember 2013 verwendete Erwartungswert.

Bericht der Revisionsstelle

an die Generalversammlung der Berner Reha Zentrum AG Heiligenschwendi

Bern, 24. März 2014

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Berner Reha Zentrum AG bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang (Seiten 22–26) für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vorname angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Sonstiger Sachverhalt

Die Jahresrechnung der Berner Reha Zentrum AG für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr wurde von einer anderen Revisionsstelle geprüft, die am 7. März 2013 ein nicht modifiziertes Prüfungsurteil zu diesem Abschluss abgegeben hat.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

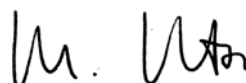
In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

BDO AG



Michael Preiss
Zugelassener Revisionsexperte



Marcel Wasem
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Impressum:

Gestaltung:
Atelier Bundi AGI DNS SWB

Fotos:
Atelier Bundi, LD Collective,
iStock, Shutterstock

Druck:
Jost Druck AG, Hünibach

2013 **Bewegung**

2014 Ernährung

2015 Kraft

2016 Atmung